

## **MEINE 24 STUNDEN REISE NACH DEUTSCHLAND**

Zusammen mit meinem Mann und meiner besten Freundin Mama Monica bin ich zu Hause um 13 Uhr am 3. Juni 2017 aufgebrochen, um nach Idstein zu reisen. Weil es das erste Mal war, dass ich Uganda verlassen würde und weil ich vor meinem endgültigen Ziel Frankfurt zweimal das Flugzeug wechseln musste (in Nairobi, Kenia und Amsterdam, Niederlande), hatte mein Mann Angst, dass ich verloren gehen könnte. Die ganze Zeit marterte ich mein Hirn mit falschen Vorstellungen und Fantasien; meine Aufregung war gemischt mit vielen Ängsten und gleichzeitig versuchte mein Mann mir zu versichern, dass alles in Ordnung sei und meine Reise erfolgreich sein würde. Um 19 Uhr konnte ich endlich im Flughafen in Entebbe einchecken. Von nun an war ich auf mich allein gestellt.

Im Amsterdam International Airport entdeckte ich, dass das Flugzeug nach Frankfurt, das ich gebucht hatte, schon weg war. Ich sah jemanden in Uniform, bei dem ich mich erkundigte, was ich denn jetzt tun sollte. Er war so nett mich zu informieren, dass ich zum Schalter meiner Fluglinie gehen sollte, um neu zu buchen. Die größte Herausforderung waren die Schilder mit den Anweisungen, die nicht in Englisch geschrieben waren und die ich nicht verstand. Als ich im Flughafen herumwanderte, haben mich schließlich Engel zum richtigen Schalter geführt. Das Personal dort hat sich entschuldigt und mir den nächsten Flug gebucht. Wir haben Amsterdam um ungefähr 12.05 h verlassen und brauchten 45 Minuten nach Frankfurt. Dort wurde ich von Frau und Herr Deinhardt in Empfang genommen, die mich dann nach Wiesbaden fuhren. Ich hatte jetzt das Gefühl, dass meine Sinne nicht mehr funktionierten. Ich konnte es nicht fassen, dass ich es nach Frankfurt geschafft hatte. Die Reise von Entebbe nach Frankfurt erschien mir wie ein Traum und ich musste meinen Kopf schütteln und mich irgendwo kneifen, nur um mir selbst zu bestätigen, dass ich nicht träume.

## **EIN BEGEISTERTER EMPFANG IN DER LIMESSCHULE**

Ich wurde wie ein Ehrengast empfangen. Freudenrufe waren zu hören und Begeisterung zu spüren. Schüler und Lehrer wollten alle ein Foto von mir machen. Man sah Schüler, wie sie auf die Fensterbänke in den oberen Stockwerken des Schulgebäudes kletterten, um einen Blick auf die Direktorin der Partnerschule zu werfen. Klassenweise wurde ich begrüßt. Der Chor der Deutsch Intensiv Klasse sang. Finn Schäfer aus der 9bG hält die Begrüßungsrede in Englisch und gleichzeitig nahm Siddhart Jaggia alles auf Video auf.

## **TREFFEN MIT HESSISCHEN PARTEIVERTRETERN**

Ich beobachtete, wie demokratische Prinzipien den jungen Menschen nahegebracht wurden, als Vertreter verschiedener Parteien in einer Frage und Antwort Stunde ganz frei mit den Schülern kommunizierten. Jeder Vertreter präsentierte die Interessen und Anliegen seiner Partei und ließ den Schülern die Freiheit für sich selbst zu entscheiden. Ich war beeindruckt von der sensiblen und

reifen Art der Fragen zu den Themen Klimawandel, Beschäftigung, Drogenmissbrauch, Flüchtlingen und Erziehung.

## **ELTERNVERTRETER LASSEN SICH ÜBER DIE SITUATION DER SCHÜLER IN UGANDA BERICHTEN**

Eltern und Kinder in Uganda und in Kkindu im Besonderen sind sich sehr wohl bewusst, dass Erziehung und Ausbildung der einzige Weg sind, die Lebensbedingungen zu verbessern, aber für viele Familien und die meisten Schulkinder wird das zu einer Illusion, besonders für die Mädchen. Die Menschen in Kkindu sind mehrheitlich Subsistenzbauern, (leben also hauptsächlich von dem, was sie anbauen) und in geringem Maße auch vom Kaffeeanbau, wobei Ihre Erlöse von den schwankenden Weltmarktpreisen abhängen. Die Eltern haben zu viele Kinder (6-8), wenn es um die Dinge geht, die für den Schulbesuch notwendig sind. Alle Mädchen und Jungen müssen weite Distanzen je nach Wetterlage entweder auf staubigen oder matschigen Straßen zu Fuß zurücklegen. Der Schulbesuch kostet nichts, aber die Mehrheit der Kinder hat den ganzen Tag einen leeren Magen, weil die Eltern sich das Mittagessen für 19€ im Monat nicht leisten können. Die meisten Mädchen können sich keine Monatsbinden leisten, deswegen bleiben sie während ihrer Menstruation vier bis fünf Tage zu Hause, was dazu führt, dass sie den Unterricht verpassen. Aufgrund dieser Herausforderungen sind die Mädchen gefährdet. Männer sprechen die Mädchen auf ihrem Schulweg an und bringen sie mit kleineren Geldbeträgen dazu, mit ihnen Sex zu haben, was zu frühen Schwangerschaften und Schulabbruch führt.

Viele Eltern gefährden die Schulausbildung der Mädchen, weil sie als Einkommensquelle über den Brautpreis angesehen werden. Es gibt viele Mädchen, deren Eltern keinerlei Interesse an ihrer Ausbildung haben. Die Mädchen brauchen Hilfe, um diese Gefahren auf ihrem Ausbildungsweg zu verringern. Ich habe den Eltern erklärt, dass ein Mädchenschlafhaus eine große Rolle dabei spielt, die Mädchen vor den Verlockungen auf ihrem Schulweg zu schützen

## **DISZIPLIN AN DER LIMESSCHULE**

Die Schüler sind sehr diszipliniert und beherrscht. Sie sind gut vertraut mit den Regeln in der Schule und beachten sie, ob die Lehrer anwesend sind oder nicht. Sie haben z.B. Handys, aber man sieht kaum Schüler, die sie während der Schulzeit benutzen. Sie respektieren die Schulordnung.

## **EIN HOCH AUF DIE GASTFREUNDSCHAFT**

Das junge Ehepaar Schilling, das mich fünf Tage aufnahm, stellte sicher, dass es keinerlei Grund für Beschwerden gab. Die beiden taten alles Menschenmögliche, um mich glücklich zu machen. Sie organisierten ein Barbecue und luden Freunde ein. Es war alles ein großer Spaß.

Ich konnte auch bei einer Familie wohnen, die aus zwei Männern bestand: Herr Hoffs und sein Sohn Lucas, ein Schüler der Limesschule. Ich konnte beobachten, wie sie sich gegenseitig zu Hause unterstützten. Sie hatten Maschinen, die ihre Arbeit erleichterten. Herr Hoff war immer um mein Wohlbefinden besorgt und rief an und fragte, ob ich etwas benötigte, damit er es kaufen könnte. Ich wohnte die ersten vier Tage bei dieser Familie, also die Tage, an denen mir alles fremdartig erschien. Sie halfen mir mich einzugewöhnen.

Die stellvertretende Schulleiterin, Frau Breuer, lud mich zu sich nach Hause ein. Wir sind auch zusammen zur Kirche gegangen. Zum Mittagessen ging es mit ihren zwei Töchtern in ein Restaurant und zum Dessert zu ihr nach Hause. Ihr Ehemann hat sich gefreut mich kennenzulernen und bot sich an, mir am folgendem Tag das Rhein Gebiet zu zeigen, aber ich hatte bereits ein festes Programm.

## **NUTZEN DER SCHULPARTNERSCHAFT**

Schüler sagten mir: „Bevor Sie uns besuchten, war mir die Partnerschaftsidee nicht klar, aber jetzt habe ich Interesse. Ich werde mit meinen Eltern reden und falls sie es erlauben, werde ich Uganda besuchen.“

Die Leute lasen in der Zeitung über mich und die Kinder haben über mich zu Hause geredet. In der Schule konnten die Schüler der unteren Klassen zu mir kommen und mich ansprechen. Sie wollten mehr darüber wissen, wie sich diejenigen Schüler vor ihren Klassenkameraden fühlten, die sich keine Schuluniform und kein Mittagessen leisten konnten. Meine Erklärungen haben sie sehr traurig gestimmt.

Meiner Meinung nach habe ich manchen Schülern und Lehrern geholfen ihre Kommunikationsfähigkeit zu verbessern. Diejenigen, die am Anfang zögerlich waren, wurden beredt und fühlten sich innerhalb einer Woche wohl, wenn sie Englisch sprachen.

Es gab mehrere Schulveranstaltungen während meines Besuchs. Dabei sah ich, wie Schüler die Leitung des Programms übernahmen. Die Lehreraktivität ist minimal, während die der Schüler sehr hoch ist. Dieser Ansatz ist gut, weil er das Selbstwertgefühl der Schüler steigert. Ich werde damit auch in Kkindu anfangen.

Meine Kollegin, Frau Deinhardt, und ich haben zusammen unsere Dialogprojekte für unsere beiden Schulen zusammengestellt. Wir sind übereingekommen einen Limes Garten in Kkindu und einen St. Mugagga Kkindu Garten in Idstein zu starten. In St. Mugagga hat man damit schon begonnen.

